

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (19. Heft) Chronik, Esra, Nehemia, Esther und Hiob Anmerkung zu Hiob 13,15

Die lateinische Übersetzung lautet: „*Und sollte Er mich auch töten, so will ich doch auf Ihn hoffen*“. Ebenso gemäß dem Hebräischen die syrische, auch die französische, englische, italienische und andere Übersetzungen. Die holländische Übersetzung lautet: „Wenn Er mich tötete, sollte ich nicht hoffen?“ Luther selbst folgt dieser Übersetzung in seiner Auslegung des 1. Buches Mose, in der er schreibt zu Kap. 22,12: „Der Satan versucht die Leute zum Bösen, nämlich, daß er dich von Gott abziehen und es dahin bringen möge, daß du Gott mißtrauest und Ihn lästern sollst. Gott aber spielt mit den Kindern, die Er lieb hat, – erzeiget Sich gegen sie, wie es dem Fleisch scheint, zornig und erschrecklich; daher denn die Klagen in den Psalmen gekommen: ‚Ich bin vor Deinem Angesicht gar verstoßen‘ Psalm 31,23; ebenso im 27. Psalm Vers 9: ‚Verbirg Dein Antlitz nicht vor mir, und verstoße nicht im Zorn Deinen Knecht; denn Du bist meine Hilfe. Laß mich nicht, und tue nicht von mir die Hand ab, Gott, mein Heil‘. Es ist aber lauter Scherz, und wird dich Gott nicht betrügen; halte nur fest an Seiner Verheißung, die nicht fehlen noch geändert werden kann. Und ob du wohl Ehre und Gut, Heil und Leben darüber verlieren müssest, sollst du es doch nicht dafür halten, daß Gott mit dir zürne und dich deshalb verworfen habe; sondern du sollst andere Gaben, die viel herrlicher und besser sind, als ewige Ehre und ein besser Leben, denn dies ist, von Ihm gewarten, wie Hiob sagt Kap. 13,15.16: ‚*Siehe, ob Er mich schon erwürget, will ich doch auf Ihn hoffen, will meine Wege vor Ihm strafen, und Er wird mein Heil sein.*““

Die Gattin des großen Kurfürsten von Brandenburg, Louise Henriette von Oranien (gest. 1667), die Dichterin des Liedes „Jesus meine Zuversicht“, wählte die Worte: „Ob mich der Herr gleich töten wird, so will ich doch auf Ihn hoffen“ zum Text ihrer Grabrede.

Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge führt diese Worte u. a. an in seiner Predigt über Jesaja 40,28-31, gehalten am 29. November 1846 (zu finden in den [Zwanzig Predigten – 18. Predigt](#)), wo Pastor Kohlbrügge zu Jesaja 40,31: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft“ sagt: „Warum steht nicht da: die an den Herrn glauben? Das Harren auf den Herrn oder die Hoffnung ist der andere Teil des Glaubens, so daß, wenn Glaube gleichsam dahin ist, die Hoffnung auflebt; denn die gute Wehre, worin der Herr die Seinen geborgen, hat eine dreifache Mauer, so daß der Feind, wenn in den Glauben gleichsam eine Bresche gemacht ist, die Hoffnung findet, und sollte auch diese scheinbar umgeworfen sein, so findet er die Liebe, die von keinem Wanken weiß. Deshalb schreibt auch der Apostel: ‚Hoffnung läßt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den uns gegebenen Heiligen Geist‘. Es gibt aber die Liebe der Hoffnung Kraft und die Hoffnung dem Glauben, so daß diese drei sich immerdar die Hand reichen und sich gegenseitig unterstützen, so lange wir hier zu Felde liegen. So ist es nun das Harren auf den Herrn, die Hoffnung, welche uns Erfahrung einbringt; denn wir haben es doch so viel mal erfahren, wie Gott nicht müde noch matt geworden. Deshalb müssen wir in jeder Not und Angst wieder unsere Zuflucht nehmen zu dem alten, treuen Gott; das gehört eben zu der Kraft, die Er uns verleiht, daß wir am Ende, wenn die Not gar zu hoch gestiegen und das Widerspiel gar zu arg wird, Seine Stärke ergreifen. Und wie wir oftmals erfahren haben, daß Er die Enden der Welt gemacht, daß Er Jehova, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott der Armen und Elenden ist, – wie wir erfahren haben, daß Er doch manchmal aufgewacht zu unserer Hilfe: so wird auch, wenn wir mit dem Glauben nicht mehr voran können, die Hoffnung in uns rege. Denn der Glaube ist gleichsam machtlos und erstarrt, wenn das Heer der Sünde, das Heer der Feinde, das Heer von allerlei Bedrängung auf uns heranrückt. Da

weiß uns aber der Heilige Geist fein zu trösten, daß wir, wiewohl wir nichts als Sünde und allerlei Not und Drangsal vor uns sehen und es auch den Anschein hat, als seien wir nunmehr verloren und verdorben, in solcher Angst und Hölle uns gleichsam in ein Bündlein zusammenwickeln und alles zusammengreifen, was wir erfahren haben und auch wissen von dem lebendigen Gott und treuen Heiland. Zwischen Hölle und Himmel, zwischen Untergang und Errettung treiben wir dahin, aber es ist ein Ich in uns, das ist nicht unser Ich, sondern Gottes Ich, ein ‚Ich werde sein‘, und das bekommt eine Kraft, geht’s auch dem Abgrund zu, daß wir dennoch nicht in den Abgrund fahren, sondern es geht himmelan, wo Gott wohnt, der allein noch von Erbarmung weiß, der auch hochsitzt über allen Fluten und Wellen. Das Wort und die Erfahrung sagen es uns: Er wird aufstehen, Er wird helfen, Er wird erretten; sagen es uns: ‚Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde Ihm noch danken, daß Er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist‘. (Ps. 42,12).

Und bei solchem Harren und bei solchem: ‚Komm, Herr Jesu‘; bei solchem: ‚Mache Dich auf, mein Freund, und sei gleich einem Reh oder jungen Hirsch auf den Würzbergen‘ (Hld. 8,14), bei solchem: ‚*Und sollte Er mich auch töten, so will ich dennoch auf Ihn hoffen*‘, (Hiob 13,15 nach dem Hebr.), bei solchem: ‚Herr ich hoffe auf Dein Heil, Deine Seligkeit erwarte ich‘, – was geschieht? ‚*Sie kriegen neue Kraft*‘, sagt der Herr, oder: *sie erneuern die Kraft*. Sie machen es wie Israel, wenn eine Hochzeit, wenn das Laubhüttenfest war oder ein sonstiges Fest: sie zogen ihre Feierkleider an, und die andern Kleider wurden abgelegt. (Vgl. die Grundbedeutung des hebr. Wortes.) Sie stärken sich in dem Herrn, der Kraft gibt den Müden. Wir fühlen uns angezogen mit dieser Kraft, die Not liegt zu den Füßen, zu den Füßen alle Sünde, ausgezogen ist alles wie die Kleider der Woche. Not ist dahin, Sünde dahin, alle Anfeindung dahin, kein Teufel kann etwas mehr vorrücken; Gott ist hie, Christus ist hie, und sollte man auch mitten auf den drohenden Wellen stehen, der Geliebte hat sich gestärkt in seinem Gott; wer kann noch einen Stein aufheben, wer schaden, wo Gott tröstet und sagt: ‚Fürchte dich nicht, du bist Mein!‘“ –

In einer Predigt über 1. Mose 32,26: ‚Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn‘, gehalten am 4. Januar 1874, (zu finden in dem [5. Heft](#) dieser Schriftauslegungen) umschreibt Pastor Dr. Kohlbrügge die Worte Jakobs also: ‚Wohlan, das will ich unterschreiben mit meinem Blut, daß ich die Vermaledung verdient habe, aber hier ist Dein Wort!‘ – ‚Laß Mich!‘ spricht der Herr darauf, ‚es ist Mir zu viel! Ich will Mich mit dir nicht länger abgeben! Siehe, wie du dir selber hilfst! Suche, wo du es suchen willst!‘ Aber ob dieser Mann mich auch stößt, mich zu Boden werfen, mich unter die Füße kriegen will, – ich harre dennoch Seiner, ich habe das Wort, die Verheißung! Er soll mich doch nicht niederwerfen! Er soll mich doch nicht unter die Füße kriegen! –

Das geht hier wie bei Hiob. Leider ist die Stelle nicht gut übersetzt. Wir lesen nämlich Hiob Kap. 13,15: ‚Siehe, Er wird mich doch erwürgen, und ich kann es nicht erwarten‘. Das übersetzte Luther aber früher ganz nach dem Hebräischen, wie es auch die holländische und zum Teil die englische Übersetzung hat: ‚Sollte Er mich auch töten, so will ich dennoch auf Ihn hoffen!‘ Nochmals, – daß wir es nicht vergessen: ‚Sollte Er mich auch töten, so will ich dennoch auf Ihn hoffen!‘ – Merket hier, was der Herr hat tun wollen: Er hat den Jakob erwürgen und töten wollen. In Wahrheit sagt ja wohl mal ein zürnender Vater: ‚Junge, ich schlage dir Hals und Beine entzwei, für solche Verkehrt-heit will ich dich tüchtig schlagen!‘ Wenn aber Gott anfängt mit einem Menschen zu zürnen, mit ihm zu ringen, dann kann es schrecklich aussehen, so daß man es oft keine zwei Minuten aushalten kann vor solchem Jammer der Seele.

Worin steckte nun Jakobs Kraft? Darin, daß er spricht: ‚Ich will dennoch auf Ihn harren! Wenn Er mich auch tötet, so macht Er mich doch wieder lebendig!‘ Das ist das Wunderbare, welches in

dem Leben der Verheißung steckt. Das ist die Hoffnung, die lebendige Hoffnung auf Gottes Güte, die Ihn nie gereut, auf Gottes lautere Barmherzigkeit, auf Seine ewige Gnade, auf Sein Wort, das Er nun einmal den Seinen gegeben hat. Das ist Jakobs Kraft. Und der starke Mann, – Der hätte ihn zusammenbrechen können, aber Er tat es nicht! Das ist ein wunderbares Ringen gewesen.